



Ascher Rundbrief



Folge 3

März 1983

35. Jahrgang

Fasten- und Osterzeit

Der Verfasser Prälat Dr. Karl Reiß wurde am 7. Feber 83 im Hause St. Johann zu Brannenburg/Inn für weitere drei Jahre zum Leiter des katholischen Sudetendeutschen Priesterwerks gewählt. Wir entnehmen seinen vorösterlichen Darlegungen in ökumenischer, also gesamtchristlicher Umfassung folgende Stellen:

Schon mehr als eine Generation der Heimatvertriebenen ist in der neuen Heimat verstorben. Wir alle wissen zwar, wie viele Jahre wir schon gelebt, aber nicht, wie viele Jahre uns noch beschieden sind. Am Aschermittwoch 1946 habe ich als Häftling im Karlsbader Gerichtsgefängnis Zeitungsasche gesegnet und den Kameraden das Aschenkreuz erteilt. In dieser Zeit ist uns besonders aufgegangen, wie wenig ein Mensch eigentlich braucht, denn in unserem Gefängnisbeutel hatten wir nur eine Garnitur Wäsche, zwei Paar Socken und Taschentücher. Als Priester hatte ich noch dabei meinen Rosenkranz, das Neue Testament, mein Brevier und mein Sterbekreuz. Als Menschen des heutigen Wohlstandes sollten wir öfter überdenken, wie wenig wir als eiserne Ration für unser Leben brauchen.

Auch in einer geistig gewandelten Zeit sind Gebet, Fasten und Almosen die Grundakkorde der vorösterlichen Bußzeit. Für viele mögen es veraltete Begriffe sein, mit denen sie nichts anfangen können, aber für den religiösen Menschen sind es lebenswichtige Ausdrucksformen des Glaubens.

Als vor 300 Jahren (1683) die Türken vor Wien standen und der Halbmond Europa und das Reich bedrohte, da formierte sich die Ritterschaft unter Karl von Lothringen am Kahlenberg zur offenen Feldschlacht; auch der Polenkönig Sobieski mit seinem Entsatzheer war dabei. Die Männer Wiens standen auf den Wehrgängen der Stadtmauern, und in den Kirchen beteten die Frauen und Kinder für den Sieg des christlichen Heeres. Wien und das Reich und das christliche Europa wurden gerettet. Heute geht es um die gleichen Werte, gerüstet wird ins Unermeßliche, aber die Beter fehlen vielerorts. Von Reinhold Schneider stammt das Wort: Nur den Betern kann es noch gelingen, das Unheil von uns abzuwenden.

Fasten heißt in unseren Tagen, auf vieles verzichten können und die Güter des Lebens nicht vergeuden. Das bisherige Bußfasten aus religiös-asketischen Gründen hat eine neue Begründung

Die Anliegen der Vertriebenen

Neue Impulse für die Ostpolitik?

Die Wahlen vom 6. März mit ihrem Überraschungsergebnis haben das, was der Innenminister der Zwischenregierung, Dr. Friedrich Zimmermann von der CSU, im Jänner vor dem Landesverband Bayern des „Bundes der Vertriebenen“ sagte, auf die Ebene einer jetzt auf Dauer verbindlich sprechenden und handelnden Bundesregierung

gehoben. Seine Rede fand damals weit- hin Beachtung, freilich in den Massenmedien mehr Ablehnung als Zustimmung. Dabei sagte er nichts, was die Präambel zu unserer Verfassung überschritten hätte; nur waren solche Worte von Bonner Politikern lange nicht mehr gehört worden. Wir bringen unter Anlehnung an die Kulturpolitische Kor-



Dieses eindrucksvolle Kruzifix aus Holz, um 1500 entstanden, gehört zur Minoritenkirche in Krummau/Böhmerwald.

erfahren, nämlich die Verantwortung für die Hungernden und Notleidenden der Dritten Welt.

Almosen: Es geht nicht mehr um das Armensüppchen oder die Groschen für den Bettler an der Tür, sondern um dein persönliches Opfer für die weltweite Not unserer Tage und um ein wirkliches brüderliches Teilen und Weggeben.

Höhepunkt der österlichen Vorbereitung ist die Passionszeit und die Karwoche. Unsere Heimat war geschmückt mit den Kreuzen auf den Bergen, in den Häusern und an den Wegen, mit Kreuzwegstationen auf den Wegen zu den Wallfahrtsorten, mit Kalvaria- und Ölbergdarstellungen und Kreuzigungsgruppen in unseren Kirchen. In Höritz im Böhmerwald haben die Bewohner dieses kleinen Ortes das Leiden Christi im Passionsspiel dargestellt. Vieles da-

von ist zerstört und geschändet. Vieles haben gläubige Landsleute oft unter großen Opfern an ihren Gedächtnisstätten wieder errichtet; besonders beeindruckend der Kreuzweg aus Granit und Bronze auf dem Pfaffenbühl bei der St. Anna-Kirche in Mähding bei Tirschenreuth/Opf.

Ich will schließen mit einer Erinnerung an meine Haftzeit 1946 in Karlsbad. Nach den 40 Tagen der Fastenzeit erhielt ich die Erlaubnis, am Ostersonntag im Gerichtssaal Ostergottesdienst zu feiern. Die Glocken der benachbarten Redemptoristenkirche läuteten für uns Ostern ein. Der Richtertisch war unser mit viel Liebe geschmückter Altar. Ein Kamerad aus Gottesgab begleitete auf einer geliehenen Violine unsere Meß- und Ostergesänge. Zum Schluß sangen wir alle ein altes Osterlied mit einem wechselnden Refrain: „Der Heiland lebt, Alleluja“, „Der Retter lebt, Alleluja“ und nach der dritten Strophe: „Der Führer lebt, Alleluja“. Dieser letzte Refrain hat uns den lauten Protest des Gefängnisaufsehers eingebracht, und es kostete mich einige Mühe, den Aufseher zu überzeugen, daß es sich um ein sehr altes Osterlied handelte. Dieser Protest hat aber unsere Osterfreude nicht getrübt, und wir wünschten uns mit bewegten Herzen: ein gesegnetes Ostern und ein frohes Alleluja. Viele haben mir später nach der Entlassung mündlich und schriftlich versichert, daß sie noch nie einen beeindruckenderen Ostergottesdienst erlebt hätten.

So wünsche auch ich Euch allen, ganz gleich ob Ihr Ostern 1983 in Freude oder Leid erlebt, die ganze Osterfreude: „Denn wer Ostern kennt, kann nie verzweifeln“. (Dietrich Bonhoeffer in seiner Todeshaft)

✱

Auch der Ascher Rundbrief und seine Bearbeiter rufen allen Beziehern und Lesern „Frohe Ostern“ zu.

respondenz nachstehend zwei Passagen aus der Zimmermann-Rede: Zum einen seine Bemerkungen über Leistung und Verdienste der Vertriebenen und die Wahrnehmung ihrer rechtlichen Positionen durch die neue Bundesregierung, zum anderen über die ostdeutsche Kulturarbeit:

„Die Vertriebenen haben auf ihre Not nicht in radikaler oder destruktiver Weise reagiert, sondern zusammen mit den Einheimischen den Mut zum konstruktiven Neubeginn gefunden.“

Gemeinsam haben sie den wirtschaftlichen Aufschwung unseres Landes herbeigeführt und die Fundamente unseres demokratischen Rechtsstaates gelegt. Ihre Integration und die gemeinsame Aufbauleistung sind mit Recht als das eigentliche deutsche Wunder bezeichnet worden.

Ein besonderes Zeichen haben sie mit der bereits im Jahre 1950 verabschiedeten *Charta der deutschen Heimatvertriebenen* gesetzt, die in die Reihe der bedeutendsten Dokumente der Nachkriegszeit gehört. In diesem „Dokument des Mutes, der Weitsicht und der Tapferkeit“, wie es der damalige Bundespräsident Theodor Heuss einmal genannt hat, haben sie sich zur Versöhnung und Zusammenarbeit bekannt und auf Rache und Vergeltung ausdrücklich verzichtet. Dies alles ist leider – wie so vieles aus dem Bereich der Vertriebenen – *in der Öffentlichkeit zu wenig bekannt* oder bereits wieder vergessen.

Bei aller Entschlossenheit, sich in Gesellschaft und Wirtschaft unseres Landes einzugliedern und zu einem gerechten Ausgleich mit den östlichen Nachbarn beizutragen, haben die Vertriebenen stets beharrlich auf die *Wahrung der Rechtsposition* gedrungen, die ihre Heimatgebiete betreffen.

Die Vertriebenen können gewiß sein, daß die neue Bundesregierung sich nachhaltig für ihre Belange einsetzen wird. Sie wird im Sinne der Präambel des Grundgesetzes handeln, die die Verpflichtung zur Wahrung der nationalen und staatlichen Einheit ebenso zum Ausdruck bringt, wie die Verpflichtung, in freier Selbstbestimmung die Einheit und Freiheit Deutschlands zu vollenden.

„NOCH KEINE FRIEDENSREGELUNG“

Sie wird ferner stets mit der gebotenen Deutlichkeit klarstellen, daß die Ostverträge und der Grundlagenvertrag mit der DDR weder eine Friedensregelung für ganz Deutschland vorwegnehmen, noch eine solche Regelung ersetzen . . . Tendenzen, die deutsche Frage auf die Bundesrepublik Deutschland und die DDR zu beschränken und die ostdeutschen Gebiete jenseits von Oder und Neiße nicht einzubeziehen, wird es bei der neuen Bundesregierung nicht geben.

DAS OSTDEUTSCHE KULTURERBE

Bei der Eingliederung war die geistig-kulturelle Substanz der Vertriebenen, die sie mitgebracht haben, von größter Bedeutung. In der unmittelbaren Nachkriegszeit mit ihren wirtschaftlichen,

Kurz erzählt

PERSONLICHKEITEN

Den 80. Geburtstag Robert Jackls am 7. Feber 1983 verzeichnete der Ascher Rundbrief bereits kurz im Feber-Heft. Für die Egerländer Gmoi in Hungen, der er bereits 1977 als ihr Schirmherr eine „Gmoi-Stubm“ kostenfrei zur Verfügung stellte, war sein Geburtstag Anlaß zu einer eingehenden Würdigung, zumal unser Landsmann Jackl aus diesem Grund das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen bekam. Eingangs wird in den Darlegungen der Gmoi festgestellt: „Robert Jackl hat als Unternehmer und Kolonialpolitiker, das kann man uneingeschränkt sagen, das soziale Leben in Hessen nachhaltig mitgestaltet und mitgeprägt“. Das Bundesverdienstkreuz am Bande, vom Bundespräsidenten verliehen, überreichte unserem Landsmann der hessische Staatssekretär Dr. Steinhäuser im Rahmen eines Empfangs in der Stadthalle zu Hungen. In seiner Würdigung hob er folgende Leistungen R. Jackls hervor:

Am 17. Jänner 1949 begann die Firma Robert Jackl in Hungen unter schwierigsten Umständen mit dem Aufbau einer Färberei und Appretur. Der Betrieb gehört heute zu den führenden

sozialen und psychologischen Unsicherheiten war dies eine unschätzbare Lebenshilfe. Ich nenne nur zwei der wichtigsten Gründe, diese Substanz zu erhalten:

Kulturelles Erbe und geistige Substanz der deutschen Kulturlandschaften im Osten, im Südosten Europas und im *Sudetenland* sind Teil der gesamten deutschen Kultur.

Es sind nicht nur kulturpolitische Gründe, die fordern, das ostdeutsche Kulturerbe in gleicher Weise zu pflegen wie andere Teile des kulturellen Nationalerbes. Der Einheit der deutschen Kultur kommt entscheidende Bedeutung auch für den Zusammenhalt unserer *Kulturnation* zu . . .

DER GENERATIONEN-WECHSEL

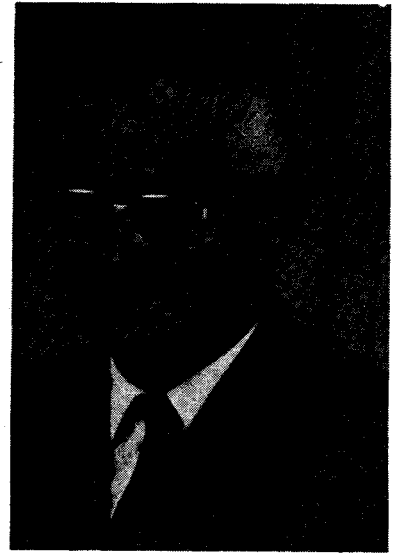
Es gibt ein weiteres Problem, das zunehmend Sorge bereitet: Die Kulturarbeit wurde und wird überwiegend von Angehörigen der Erlebnisgeneration getragen. Mit großer Sachkunde, starkem Engagement und weitgehend ehrenamtlich ist Erstaunliches geleistet worden.

Sie haben viele Angehörige der jungen Generation in ihren Reihen, die diese Arbeit fortführen wollen. Gleichwohl macht mir der Generationswechsel Sorgen. Es darf nicht zu einem Abbau der ostdeutschen Kulturarbeit kommen. Wir müssen Vorsorge treffen.

Ich bin mir bewußt, daß der ostdeutsche Kulturbereich weiterhin in besonderem Maße gefördert werden muß. Wir müssen im Interesse unserer Gesamtkultur ein Höchstmaß ihres ostdeutschen Anteils lebendig erhalten.

GEGENWARTSAUFGABEN

Die Anliegen der Vertriebenen sind nichts Vergangenheitsbezogenes. Sie sind handfeste Gegenwartsaufgaben. Die Bundesregierung ist sich dessen be-



Unternehmen der Textilveredlungsindustrie in der Bundesrepublik Deutschland und ist damit bedeutender Wirtschaftsfaktor im oberhessischen Raum mit gegenwärtig 170 sicheren Arbeitsplätzen und neun Ausbildungsplätzen.

Robert Jackls besondere Sorge im wirtschaftlichen Bereich galt seinen hei-

ußt. Sie braucht die Mithilfe der Betroffenen.

Die Landsmannschaften sind auf der Landesebene am härtesten mit den konkreten Problemen konfrontiert. Ich kann Sie und Ihre Freunde in den Kreisverbänden nur ermuntern. Behalten Sie die großen Ziele im Auge. Mit Ihrer täglichen Arbeit helfen Sie weiter mit, die großen Aufgaben des Vertriebenenbereichs zu bewältigen, die keiner anderen Nation in diesem Ausmaß gestellt sind. Die Bundesregierung wird unbeeirrbar ihren Teil dazu leisten. Auf mein Verständnis und auf meine Hilfe können Sie dabei jederzeit zählen.“

So viel aus der Rede Dr. Zimmermanns.

Eine Dokumentation der Vertreibungsverbrechen.

deren Veröffentlichung von der sozial-liberalen Koalition 1969/82 nicht genehmigt wurde, soll jetzt im Auftrag Dr. Friedrich Zimmermanns erarbeitet werden. Dabei sollen die im Bundesarchiv Koblenz lagernden 40'000 Berichte und Zeugnisse über Greuelthaten, begangen an deutschen Flüchtlingen 1944/47, ausgewertet werden. Weiterhin hat das Bundesarchiv den Auftrag erhalten, über „die räumliche und zeitliche Abgrenzung des Vertreibungsgeschehens zu berichten und einen Gesamtüberblick über die vorhandenen Quellen vorzulegen“. Das umfangreiche Sammelwerk „Dokumentation der Vertreibung der Deutschen aus Ost-Mittel-europa“ (1953/61) in fünf Haupt- und mehreren Zusatzbänden soll durch einen Schlußband ergänzt und schließlich sollen mehrere Gutachten über „völkerrechtliche und strafrechtliche Aspekte“ der Vertreibung, zum Beispiel über die Vorgänge im Lager Lamsdorf bei Oppeln in Oberschlesien, angefordert werden.

matvertriebenen Schicksalsgefährten. 1956 schloß er sich der Vertretung der Heimatvertriebenen- und Flüchtlingswirtschaft an, gehörte dem Landesbeirat und seit fast 20 Jahren dem Vorstand an und ist seit 1978 Landesvorsitzender der Vertretung der Heimatvertriebenen- und Flüchtlingswirtschaft Landesverband Hessen. Um auch den sozialen Aufgaben gerecht zu werden, übernahm er verschiedene Funktionen im Bund der Vertriebenen.

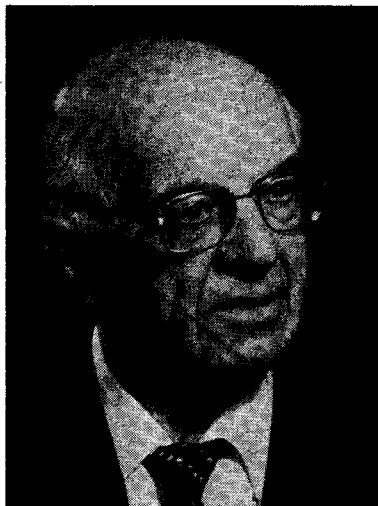
Besonders intensiv widmete sich Robert Jackl der Kommunalpolitik. Von 1952 bis 1968 war er Stellvertreter des Stadtverordnetenvorstehers, von 1956 bis 1968 Vorsitzender des Haupt- und Finanzausschusses, von 1968 bis 1977 ehrenamtlicher Stadtrat und vom März 1977 bis zu seinem Ausscheiden im Mai 1981 ehrenamtlicher 1. Stadtrat der Stadt Hungen, außerdem 1960 bis 1972 Mitglied des Kreistages des Landkreises Gießen. 1973 wurde er aufgrund seiner langjährigen Funktion zum „Stadtältesten“ ernannt. Für die Tätigkeit auf kommunalpolitischer Ebene wurde ihm im November 1975 der Ehrenbrief des Landes Hessen verliehen.

An dem Empfang in der Stadthalle Hungen anlässlich des 80. Geburtstags Robert Jackls nahm außer zahlreichen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, der Wirtschaft und der Vertriebenenverbände auch Staatssekretär a. D. Frank Seiboth teil.

✱

Für die „Karlsbader Zeitung“ schrieb Reg.-Schul-Dir. i. R. Karl Wettengel, seinen Landsleuten aus Stadt und Kreis Asch wohlbekannt als Ritterkreuzträger, nachstehende Betrachtung, die auch hier, in einigen Kleinigkeiten ein wenig umgemodelt, ihren Platz finden soll:

„Zunächst kurz die Stationen aus dem Leben eines Mannes, der seine Heimat liebte und dafür schwere Opfer brachte. Als Sohn eines Journalisten und Vorkämpfers für sein Deutschtum, des späteren Bürgermeisters von Asch, Carl Tins, wurde Benno am 16. März 1903 in Asch geboren. Schulbestich und Matura ebenfalls in Asch. Es folgt das Studium der Staatswissenschaften bei Prof. Spann in Wien. Noch keine 23 Jahre alt, promoviert Benno Tins „Einheitlich mit Auszeichnung“; als einziger erhielt er dieses Prädikat im Abschlußsemester. Die Zeit als Wandervogel und das Studium bei Spann prägten ihn. Tins wurde „tschechoslowakischer Soldat“. Dann löste er seinen Vater als Schriftleiter der Ascher Zeitung ab. Er machte sie zu einem Blatt, das über den lokalen Bereich Anerkennung fand. In aller Stille arbeitete und beeinflusste er viele politische Entscheidungen. Er stammt aus der Jugendbewegung, er ist Turner des Ascher Turnvereins von 1849, er hat maßgebenden Einfluß, daß Konrad Henlein Turnlehrer dieses Vereins wird. Durch Jahre ist er Bezirks- und Kreisobmann des ‚Bundes der Deutschen‘. Schließlich wird er Kreisleiter der NSDAP in Asch. Hat er damit politisch einen anderen Weg eingeschlagen? Wurde der ehemalige Wandervogel, der Angehörige und Amtswalter des Deutschen Turnverbandes zum ‚Nazi‘? Ich darf später darauf



eine Antwort geben, die aus meiner ureigenen Erfahrung mit diesem ‚eigenwilligen‘ Kreisleiter der NSDAP stammt. Lassen Sie mich vorher noch einige Marksteine seines Lebensweges aufzeigen. Nach der Vertreibung erscheint der Ascher Rundbrief unter dem Namen seiner tapferen Frau. Der Rundbrief aber trägt seine Handschrift. Er wird Kreisbetreuer des Heimatkreises Asch. Neben dem Wiederaufbau einer Existenz findet er Zeit, das Heimatbuch „Die eigenwillige Historie des Ascher Ländchens“ herauszugeben. In kurzer Zeit ist die Auflage vergriffen. Erschütternd seine Erinnerungen „In den Pferchen – als Deutscher in Deutschland kriegsgefangen“ und der Band „Spätlese“. Natürlich blieben Ehrungen nicht aus: Ehrenmitglied des SL-Kreisverbandes Tirschenreuth, Ehrenvorsitzender des Heimatverbandes Asch, Inhaber der Ascher Karl-Alberti-Medaille und ausgezeichnet mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande. Viel wäre noch zu erwähnen und ergäbe doch nur ein lückenhaftes Bild dieses Mannes.

Ein Wort aber noch zu dem ‚Rentner‘, der Benno Tins seit seinem 65. Lebensjahr der Form nach ist. Unser Rundbrief erscheint jetzt in seinem 35. Jahrgang. So lange, also 15 Jahre über die ‚Rentnergrenze‘ hinaus, betreibt er noch jetzt das Ascher Heimatblatt und fast ebenso lange ist er Kreisbetreuer des Heimatkreises Asch, was ihn schriftlich und mündlich buchstäblich tausendfach in Anspruch nahm und, wenn auch jetzt nicht mehr so füllig, noch immer nimmt.

Vom eigenwilligen Kreisleiter schrieb ich. Als man mich verhaftete, weil ich als Lehrer des Ascher Gymnasiums gegen die Anbringung eines ‚Stürmer-Kastens‘ lauthals protestierte, als das Reichsparteigericht über das Gauparteigericht meinen Ausschluß aus der Partei verlangte – was hätte das wohl für einen Beamten für Folgen gehabt – hat der kleine, aber eigenwillige Kreisleiter Dr. Tins sich für mich eingesetzt und Erfolg gehabt. Manche Sozialdemokraten, Kommunisten oder sonstwie ‚Andersdenkende‘ hat er vor schlimmem Schicksal bewahrt, sie auch aus bereits verhängter Haft zurückgeholt. Er wurde zum Kreisleiter dank seiner langjährigen Freundschaft zu Konrad Henlein, der ihn aus menschlich-persönlichen Gründen an dieser Stelle haben wollte,

obwohl er wußte, daß Benno Tins nie ein ‚Nazi‘ in dem heute gängigen Sinne war, auch nicht der sudetendeutschen DNSAP angehört hatte. (Wer Konrad Henlein wirklich kannte, der weiß, daß auch dieser kein ‚Nazi‘ war, von Leuten solchen Schlags, soweit sie den dazu notwendigen Einfluß hatten, vielmehr ‚kaltgestellt‘ wurde.)

Benno Tins war und blieb der deutsche Turner, der Wandervogel mit der großen Sehnsucht nach unserem Deutschland, einem Deutschland, das weder an Judenverfolgung noch an Krieg dachte. Deutsch sein zu dürfen war die Sehnsucht des Wandervogels, des Turners und des Kreisleiters Benno Tins.“

✱

Als vor zehn Jahren Dr. Rudolf Hilfs Buch „Deutsche und Tschechen“, in dem er Bedeutung und Wandlungen einer Nachbarschaft in Mitteleuropa untersuchte, erschien, war das Echo unterschiedlich. Er bot nämlich „einen illusionslosen Ausblick auf eine mögliche künftige Gestaltung der gegenseitigen Beziehungen, die von Freund-Feind-Klischees frei sein könnte und sich auf die vorhandenen Gemeinsamkeiten besinnt“. Der Autor wurde am 1. März 1923 in Asch als Sohn des Sattlermeisters Hans Hilf (Angergasse) geboren, lebt als jetzt demnach Sechzigjähriger in München 2, Horemansstr. 26 a und ist mit der ebenfalls aus Asch stammenden Frau Dr. Erna Hilf geb. Jäckel verheiratet. Beruflich ist er in der Landeszentrale für politische Bildungsarbeit tätig, die zur Bayerischen Staatskanzlei gehört. Schon als Herausgeber der Zeitschrift „Sudetendeutsche Aktion“ hatte er sich als eigenständiger und von keiner Tagespolitik abhängiger Beurteiler der Situation erwiesen. Er war Referent bei Dr. Lodgman von Auen, wurde Generalsekretär des Sudetendeutsch-Tschechischen Föderativausschusses und betätigte sich in heimatpolitischen Bereichen. Auch an der Gründung des Sudetendeutschen Archivs in München und des Forschungsinstituts für den Donaunraum in Wien war er beteiligt.

Nachdem er 1959 seine Tätigkeit als hauptamtlicher Mitarbeiter der Sudetendeutschen Landsmannschaft beendet hatte, übernahm er die Stellung eines Privatsekretärs bei dem Prinzen Max Egon zu Hohenlohe-Langenburg, blieb aber weiterhin landsmannschaftlichen Initiativen und sudetendeutschen Interessen verbunden. Einen neuen Wirkungskreis fand er 1966 als Landesgeschäftsführer des Bundes der Vertriebenen in Bayern. „In Anerkennung seines Engagements als Landesgeschäftsführer des Bundes der Vertriebenen und seines Wirkens in der Sudetendeutschen Landsmannschaft“ überreichte ihm 1974 Staatsminister Dr. Pirkel im Auftrag des Bundespräsidenten den Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland.

✱

Über Schulrat a. D. Franz Jahnelt berichteten wir an dieser Stelle bereits im März-Rundbrief 1982 anlässlich seines 90. Geburtstags. Nun wurde ihm in Würdigung seiner vielfältigen Verdienste vom Bundespräsidenten das Bundes-

verdienstkreuz verliehen und durch Bayerns Staatsminister Dr. Pirkl überreicht. Zu den unseren Lesern bereits vorgetragenen Verdiensten des ja auch vielen Aschern bekannten Landsmannes kommt noch, daß er z. B. die geologischen Karten des Egerlandes und des Fichtelgebirges erarbeitete, wobei auch das Ascher Gebiet und das Elstergebirge Berücksichtigung fanden. Jahnels großes Verdienst besteht auch darin, daß er die Ergebnisse seiner Heimatforschungen bei der Herausgabe der Heimatbücher von Schönbach, Oberlohma, Karlsbad, Marienbad und Asch zur Verfügung stellte, besonders aber für das „Egerer Buch“.

✱

Eine eindrucksvolle Ehrung erfuhr der am 25. Feber 1908 in Asch, Grabengasse, geborene Landsmann Adolf Puchta. Anlaß gab ebendieser 75. Geburtstag. Namhafte Vertreter sudetendeutscher Verbände fanden sich, vom Witikobund eingeladen, hiezu am 11. März im Münchner Haus des deutschen Ostens ein. Puchtas ehrenamtliches Wirken als Geschäftsführer des Witikobundes wurde in einer Reihe von Ansprachen gewürdigt, in die sich der Vorsitzende des Witikobundes Heinz Lange/Essen, der SL-Sprecher Staatssekretär Franz Neubauer und ein Vertreter des bayerischen Staatsministers Pirkl teilten. Seit fast neun Jahren leitet Lm. Puchta nun die Geschäfte des Witikobundes in so umfassendem Einsatz, daß diese ungewöhnliche Ehrung in Form eines „bescheidenen Festes“, wie es in der Einladung hieß, voll berechtigt war — wenn auch der zu Ehrende selbst nur widerwillig seine große menschliche Bescheidenheit einmal hintanstellen mußte. Die Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft, des Witikobundes und des Sozialministeriums hoben Adolf Puchtas weit über die Tagesaufgaben eines ehrenamtlichen Geschäftsführers reichende und wirkende Arbeit hervor und händigten ihm Ehrengaben ihrer Dienststellen ein. Die Feierstunde gab dann Anlaß zu vielen Kontakten zwischen den außerordentlich zahlreichen Anwesenden, wobei die sudetendeutschen Belange durchwegs im Vordergrund standen.

✱

Wie wir der Zeitschrift „Oberpfälzer Schule“ entnehmen, wurde Landsmann Karl Putz, dem aus Asch stammenden Rektor der Sonderschule in Sulzbach-Rosenberg/Opf., das Bundesverdienstkreuz verliehen und in Regensburg von Staatssekretär Dr. Fischer überreicht. Lm. Putz erwarb sich besondere Verdienste um den Aufbau des ersten Bayerischen Schulmuseums in Sulzbach-Rosenberg, das in seiner bisherigen Einmaligkeit auf interessierte Kreise anspornend wirkt. Auch in seiner Arbeit für die Behinderten, deren Sonderschule er leitet, zeichnete sich Lm. Putz aus. Seine vor drei Jahren verstorbene Mutter war eine geborene Simon.

✱

Die Ehrenurkunde des bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Soziales verlieh Staatsminister Dr. Pirkl der am 13. 12. 09 in Schweißing bei Mies geborenen Frau Rosa Wanka.

Im Alter von 22 Jahren war sie 1932 bei Ernst und Ida Ploß, Geschäftsinhaber in Asch, als Hausgehilfin angetreten und in späteren Jahren auch im Ploßschen Laden als Verkäuferin tätig. Ein halbes Jahrhundert lang gehörte sie zur Familie Ploß, der sie auch nach der Vertreibung treu blieb, als Ernst Ploß in Schönwald einen Textil- und dann auch wieder einen Lebensmittelhandel betrieb. Auch den Söhnen Otto und Walter Ploß leistete Frau Wanka weiterhin treue Dienste, nachdem sie sowohl Frau Ida und dann auch Herrn Ernst Ploß bis zu deren Tode gepflegt hatte. Nun verbringt die unermüdliche Helferin ihren hochverdienten Ruhestand in der früheren Wohnung des verstorbenen Ehepaars Ploß, wo ihr die Familie in Dankbarkeit für ihre Dienste und Verbundenheit lebenslanges Wohnrecht eingeräumt hat. An der Urkundenverleihung, die Schönwalds Bürgermeister Lindig vornahm, beteiligten sich auch Otto und Walter Ploß, um sich persönlich ebenfalls im Namen der ganzen Familie bei Rosa Wanka zu bedanken.

SL-FÜHRUNG BEI ÖSTERREICHS BUNDESPRÄSIDENTEN

Österreichs Bundespräsident Rudolf Kirchschläger empfing am 17. Feber die führenden Männer der Sudetendeutschen Landsmannschaft: den SL-Sprecher Staatssekretär Franz Neubauer, den SL-Bundesvorsitzenden Ministerialrat Jörg Kudlich, den Präsidenten der SL-Bundesversammlung Staatsminister a.D. Walter Stain und eine Reihe von Begleitern dieser Volksgruppenspitze. Hauptgegenstand der Gespräche war der *Sudetendeutsche Tag*. Präsident Kirchschläger kam bei der Unterredung besonders auch auf sein ausgezeichnetes persönliches Verhältnis zum SL-Alt-sprecher Walter Becher zu sprechen.



Richtig: 35. Jahrgang

Unsere Jänner-Folge 1983 trägt in der Titelzeile den Vermerk „33. Jahrgang“. Aber dann fanden Sie in der gleichen Zeile für die Feber-Folge den „Jahrgang 1935“ vermerkt. Dies letzte ist richtig. Wir kamen durch einen Zufall dahinter, daß der Ascher Rundbrief seit dem März 1981 eine falsche Jahrgangszahl trägt. Während es im Feber 1981 richtig noch „33. Jahrgang“ hieß, stand plötzlich im März 1981 der „31. Jahrgang“ zu lesen. Und nach dieser uns heute unerklärlichen Panne hat sich der Rundbrief dann stur weiter falsch gezählt bis zur Feber-Nummer

1983. Sie trägt wieder richtig den Vermerk „35. Jahrgang“. Wer seine Rundbriefe binden läßt, den bitten wir, die Berichtigungen nach obigen Gesichtspunkten vorzunehmen. Sonst geht unsere Bitte eben dahin, daß man für dieses in buchstäblichem Sinne „verrückte“ Jahrgangsspiel Nachsicht üben möge.

Die kälteste Nacht daheim

Nach den frühlinghaften Tagen um Neujahr herum begann sich der Winter im Feber noch einmal zu besinnen. Er brachte in der Bundesrepublik Nacht-Temperaturen zwischen 10 und 15 Minusgraden. Im *Ascher Bezirk* wurde es noch erheblich kälter, das Thermometer unterbot auch das Fichtelgebirge und das Gebiet um Hof. Wie uns berichtet wird, sank in der Nacht zum Mittwoch, den 16. Feber die Temperatur in Asch und Umgebung auf minus 27 Grad. Damit erreichte sie freilich noch immer nicht den Feber 1929, der uns daheim die grimmigste Kälte des Jahrhunderts bescherte: 35 Grad und noch tiefer. Der Frost setzte sich damals noch weit in den März fort und selbst als im April 1929 die Baumgärtelsche Fabrik in der Rosmaringasse brannte, hatte die Feuerwehr nicht nur gegen die Flammen, sondern auch noch gegen neun Minusgrade zu kämpfen.

Bayerns Förderung kultureller Aktivitäten der Vertriebenen

Im vergangenen Jahr 1982 hat der Freistaat Bayern wiederum die zahlreichen kulturellen Aktivitäten der Vertriebenen aufgrund der aus dem Bundesvertriebenengesetz bestehenden gesetzlichen Verpflichtung gefördert. Wie Staatsminister Dr. Fritz Pirkl dazu in München mitteilte, wurden neben den über 20 verschiedenen landsmannschaftlich-regional bestehenden Gruppierungen mit ihren Veranstaltungen, Seminaren und Heimattagen auch zahlreiche Arbeitsgemeinschaften mit ihren Publikationen gefördert. Insgesamt sind hierfür im vergangenen Jahr mehr als 600 000 DM ausgegeben worden.

✱

Am Wahlsonntag, 6. März, wurde in unserer Patenstadt *Rehau* auch der Erste Bürgermeister neu gewählt. Mit 69 v. H. der abgegebenen Stimmen rückte der bisherige Zweite Bürgermeister Edgar Pöpel (CSU) an die erste Stelle vor. Der bisherige Erste Bürgermeister Heinz Thümler (SPD) war aus Gesundheitsgründen zurückgetreten. Der für ihn als SPD-Kandidat eingesprungene Stadtrat Hans Fuchs erhielt nur 30 % der Stimmen. Die CSU hatte vor 20 Jahren letztmals den Bürgermeisterposten inne.

Die Bundestagswahl verlor die SPD auch im nordostoberfränkischen Wahlkreis Hof. Umwelts-Bundesminister Dr. Jürgen Warnke, in *Selb* beheimatet, erzielte das Direkt-Mandat. Zum Wahlkreis gehören die Landkreise Hof und Wunsiedel. Mit 52 v. H. aller in *Selb*, der zweiten Patenstadt für Asch, abgegebenen Stimmen lag die CSU, eine Erstmaligkeit seit 1948 für unsere einstige Nachbarstadt, in Führung. Die SPD erzielte 41,20 v. H.



NACHRICHTEN - INFORMATIONEN

Der Heimat

HEIMATGRUPPE

die Treue

FRANKENHAUS
HALBGEBAU
HIRSCHFELD

HASLAU
LINDAU OTTENGRÖN

ROMMERSREUTH
NEUENGRÖN
STEINGRÖN

Liebe Landsleute,

das erste Feber-Wochenende (26./27. 2. 1983) vereinte rund 20 Heimatfreunde in Dettelbach. In einer zweitägigen Tagung im Sitzungssaal des Rathauses Dettelbach wurden weitere umfangreiche Vorbereitungen für unser Treffen im Mai getroffen. Gleichzeitig hat der Ortschaftsrat die Mitgliederversammlung der Heimatgruppe vorbereitet. Am ersten Sitzungstag nahm Dettelbachs Bürgermeister Kuhn knapp zwei Stunden teil, überreichte allen Anwesenden ein Buch der Stadt Dettelbach und gab bekannt, daß der Stadtrat einen ansehnlichen Betrag für die Patenschaftsfeier zur Verfügung gestellt hat. Dies bedeutet praktisch, daß die Stadt Dettelbach die Kosten für die Patenschaftsfeier übernimmt; freilich verbleiben uns erhebliche Kosten für den sonstigen Ablauf des Treffens.

Am Sonntag besichtigte nach Ablauf der Tagung ein kleiner Kreis nochmals den Standort für den Gedenkstein. Dabei wurden Einzelheiten für die Aufstellung und Bodengestaltung besprochen.

Die Festschrift kommt in diesen Tagen zum Versand. Der Druck erfolgte wieder im Hause Dr. Tins & Söhne, München. Weitere Beilagen zur Festschrift informieren unsere Heimatfreunde über alle Einzelheiten.

Aus vielen Anrufen und Zuschriften geht hervor, wie alles dem Treffen 1983 entgegenfiebert. Die großen Haslauer Tage 1983 nahen.

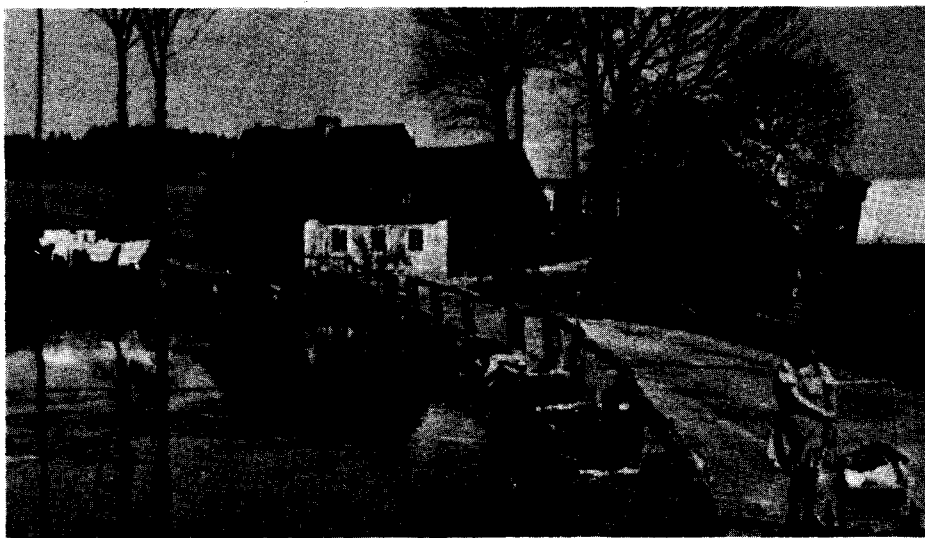
Heimatgruppe HASLAU und UMGEBUNG

Nur noch 21 Beitrittserklärungen fehlen, um das „Klassenziel“ 300 bis zum Treffen erreicht zu haben. Sollte die 300. Beitrittserklärung bis zum Treffen eingegangen sein, werden wir diesem Heimatfreund anlässlich des Treffens eine Überraschung bereiten. Fabrikant Bruno Palme, seit 15. Feber d. J. Mitglied unserer Heimatgruppe, ist zugleich deren ältestes. Er wird am 4. Mai 91 Jahre alt. Zeichen der positiven Einstellung zu unserer Heimatgruppe ist auch, daß immerhin 17 Mitglieder Jahrgang 1903 und älter sind.

Zur Neuwahl des Ortschaftsrates am 6. Mai 1983 stehen 20 Kandidaten zur Verfügung. Hier zeigt sich eine Verjüngung des Ortschaftsrates an. Der jüngste Kandidat ist Jahrgang 1936.

Rückblick in die Heimat

Heute wollen wir einmal in den nord-östlichen Zipfel von Haslau und Umgebung schweifen: Steingrün, von Asch und Sachsen durch Wälder getrennt. Josef Hackl, Jahrgang 1930, hat zum 80. Geburtstag der Mutter und Großmutter Frau Juliane Schäck am 27. April über mehrere Seiten hinweg



Ortsmitte von Steingrün

Der Weg am Dorfteich vorbei führt in das Hinterdorf und weiter nach Neuengrün (Wänggrai = Werdengrün) bis zum sächsischen Bärenndorf. Die Aufnahme wurde auf der 1928 erbauten Bezirksstraße gemacht, die dort bei der

„Schänk“ eine scharfe Kurve schlägt. Der Wald im Hintergrund steht auf der Bühl; knapp hinter ihr verläuft die böhmisch-sächsische Grenze. (Aus dem Heimatwandkalender 1970)

Reime zu Papier gebracht, die wir ihrer Länge wegen nicht wiedergeben können; aus ihrem heiteren Plaudern sei aber verraten, daß noch so viel Arbeit von Jugend an die Jubilarin nicht aus dem Gleis zu werfen vermochte; auch nicht, daß sie einmal dem dicken Oberlehrer Hirtena auf seine Frage nach dem Hauptfluß von Böhmen die Antwort „der Böhmerwald“ gab. Als die Schulzeit zu Ende, kam eine neue Lebenswende. Markneukirchen wurde zum Domizil, Arbeit gabs auch dort sehr viel. „In Sachsen wolltest Du nicht mehr bleim, gabst die Stellung auf und gingst wieder heim. Steingrün war ja gar nicht groß, doch was alles gebm hat, da staunt man bloß: A Ziegn-Hebamm, an Haarabschneider, an Bürstenbinder, ein Schulhaus mit zwei Klassen für alle Kinder...“ Die Reime zählen dann alle Handwerker, drei Gasthäuser, eine „durstige Feuerwehr“, einen Turn- und Gesangsverein auf... „Das Gemeindeamt hätt ich glei vergessn, das wär ein Kleister, fragts doch mal die Frau Doppelbürgermeister, daß nur von dort aus wurde Steingrün regiert. Ich glaub, auch da hats a wäng mit einigstiert... Beliebt und bekannt war unser Steingrün in nah und fern als das kleine Wien...“ Landsmann Hackl befaßt sich dann in seinem Geburtstags-Poem für Oma Schäck mit den Steingrüner Originalen, auch wenn er sie nicht alle aufzählen kann.

Spendenkonto

Heute setzen wir die Spendenaufzählung in der Reihenfolge 101-120 fort. Den Heimatfreunden im Namen

aller Landsleute ein herzliches Dankeschön.

Anna Düssel, Rehau 20; Marie Zettelmeißl, Hohenberg 20; Mizzi Shore, Chigago 48; Adolf Kohl, Schönwald 20; Gertrud Gamm, Schwäbisch-Hall 50; Baron Nicol de Merx, Nagold 12; Georg Zimmermann, Buchenau 40; Georg Wolf, Düsseldorf 88; Dr. Pfeiffer, Trostberg 38; Marie Küper, Castrop-Rauxel 26; Hubert Lang, Schwäbisch-Hall 200; Alfred Baier, Osnabrück 100; Hedwig Baar, Biedenkopf-Wallau 10; Elisabeth Rupprecht, Ettenhausen 20; Franz Dürbeck, Dillingen 18; Emmi Schmitt, Kirn 100; Anni Stahl, Dornburg 25; Friedl und Hans Böhm, Buchschlag 26; Karl Zill, Breidenstein 13; Georg Bareuther, Leonberg 50 DM.

Geburtstage im März 1983

80. Geburtstag: Frau Rosa Ott geb. Netsch (Egerer Str. 94) am 20. 3. in 8226 Altenmarkt-Alz, Ludwig-Thoma-Straße 3.

75. Geburtstag: Frau Marie Jobst geb. Müller (Hauptstraße 395) am 1. 3. in 8672 Selb, Mühlbacherstr. 28. — Frau Marie Maier geb. Mattauch (Haslau 217) am 12. 3. in 8211 Ettenhausen, Kammersteigstraße 12. — Herr Johann Pöllmann (Friedhofstr. 269) am 22. 3. in 8670 Hof/Saale, Am Otterberg 2.

70. Geburtstag: Frau Marie Biedermann geb. Pfeiffer (Gasthofmarie) am 13. 3. in 8261 Garching, Hermann-Löns-Str. 7. — Frau Marie Deistler geb. Rubner (Seichenreuth 5) am 29. 3. in 8083 Mammendorf über Fürstenfeldbruck, Kreuzstraße 10. — Frau Agnes Päßler geb. Keinzel (Voitersreuther Str. 283)

am 15. 3. in 6330 Wetzlar-Blasbach, Bechlinger Str. 13.

65. Geburtstag: Frau Eugenia Schäck, geb. Becker (Birke 335) am 1. 3. in 6053 Obertshausen, Westendstraße 8.

Unseren Jubilaren alles Liebe und Gute und vor allem Gesundheit für das neue Lebensjahr im Namen aller Landsleute.

Mit heimatlichen Grüßen
Der Ortschaftsrat

HEIMATGRUPPE HASLAU und Umgebung
Verantwortlich für den Text: Rudolf Mähner,
Siemensstr. 8, 7257 Ditzingen, Ruf 07156/
66 33

Spendenkonto: Kreissparkasse Biedenkopf
Kto.-Nr. 106 057 185, BLZ 517 520 66

Der Leser hat das Wort

EINEN KLEINEN IRRTUM vermute ich in dem sehr interessanten und zum Nachdenken anregenden Bericht im Feber-Rundbrief „Ein Stück heimatlicher Eisenbahngeschichte“: Man konnte schon von Regensburg über Marktredwitz-Schirnding nach Eger fahren, das war aber ein Umweg. Kürzer war es, in Wiesau umzusteigen und die Ostbahn zu benützen, die über Mitterteich-Waldsassen direkt nach Eger führte. Meine Wanderfreunde und ich benützten diese Strecke einige Male, um den vielleicht schönsten Abschnitt des herrlichen Waldnaabtales zwischen Falkenberg und Windischeschenbach in der Oberpfalz zu durchwandern. Vor dem Ersten Weltkrieg fuhr von Asch früh gegen 4 Uhr ein sogenannter „Gemischter Zug“, also ein ziemlich langer Güterzug mit einigen alten Personenwagen, nach Eger. Dort konnte man mit eben dieser Ostbahn nach Wiesau weiterfahren. Nach einer Stunde Fußwegs waren wir in dem romantischen Falkenberg und hatten genügend Zeit, alle Schönheiten in diesem mit Felsen und vielen kleinen Wasserfällen geschmückten Waldnaabtal zu bewundern. Durch die vielen Krümmungen des Flußbettes und Aufenthalte bei den schönsten Na-



Bürgererschule am Stein, Jahrgang 22

Die Einsenderin dieses Klassenbildes schreibt dazu folgende Zeilen: „Seit ich den Rundbrief beziehe, geschah mancherlei. Ich fand durch ihn auch meine schon 83jährige Tante, die sich über einen Brief von mir sehr freute. Seit

turwundern verlängerte sich die Dauer der Wanderung auf 3 bis 4 Stunden. Von Windischeschenbach fuhr man auf der Hofer Strecke bis Wiesau, hatte dort bald Anschluß nach Eger und war mit dem 8-Uhr-Zug wieder in Asch.

Es war ganz sicher damals trotz der langen Arbeitszeit und anderer Erschwernisse „eine schönere Welt“, wie es in Ihrem Artikel heißt, wenigstens für uns Grenzbewohner.

Adolf Wunderlich, Pflegeheim Christanger, 8341 Postmünster.

DER ASCHER RUNDBRIEF ist mir seltner Schmaus, er bringt die Heimat mir ins Haus. In Ungeduld erwarte ich des Monats Mitte. „Erschein bald wieder“ — meine stete Bitte.

Dies ist der Anfang eines längeren Gedichts, das uns als ein dickes Lob zukam und für das wir dem Verfasser herzlich danken. Seine Anschrift:

Hermann Schöner, Altersheim,
8961 Weitnau-Seltmans

wir am 1. 8. 82 nach Presberg b. Rüdeshcim übersiedelten, traf ich auch eine Schulfreundin und wir kannten uns gleich wieder. Da sind wir jetzt ein paar hundert Kilometer von der Heimat entfernt und hier trafen wir uns nach 50 Jahren; welche Freude! Ich stamme aus Niederreuth, mein Vater, der „Panzer-Johann“ (das war der Hausname, wir hießen eigentlich wie so viele Niederreuther „Heinrich“) hat dort viele Jahre hindurch den von den Aschern ja so gern getrunkenen Säuerling instand gehalten.

Das Bild zeigt unsere Bürgerschulklasse in der Steinschule. Einige kenne ich auch noch dem Namen nach. Ob vielleicht einmal ein Klassentreffen zustande käme? Meldet Euch doch bitte bei Ella Siegfried, Tassilo-Tröscher-Str. 24, 6220 Presberg.

A wäng wos va Schämbe

„De Dicka“

„Es stand ein Wirtshaus an der ...“ — nein, nicht an der Lahn, „affna Soldanheisern“ stand es. „Restauration Lisette Dick“ kündete das Schild über der Eingangstür dem des Weges Kommenden, daß hier in dem kleinen Wirtshäusl, hingeduckt unter zwei großen, breit ausladenden Kastanienbäumen, Einkehr möglich und Labung geboten sei. „Schämbicha, döi va da Schwarzläu, de Schldener und Maaringer, Soldanheiserer suawöisua“, wußten, was in dem Wirtshaus der „Liesetta“ geboten wird. Dominierende Stammkundschaft waren die „Schkaterer und die Schäufköpfler“ aus nah und fern.

„Affd Soldanheiser gäiht ma hinte, vüre, üwe, owa z da Dicka gäiht ma eiche“, hieß es.

Der Schönbacher Ortsteil „Soldanheiser“ mit eigener „Bahnhof“, die aus welchen Gründen auch immer als „Haltestelle Schildern“ ausgerufen wurde (nationalbewußte tschechische Schaffnier riefen „Stitary“), war nicht denkbar ohne die „Dicka“. „De Liesetta“ hieß nicht nur Dick, sie war es auch. Dazu klein von Wuchs, kugelrund, gutmütig, „arch gearn luste“, aber auch Respektperson, wenn es sein mußte. Ihr treu zur Seite der „Neimanns Alwin“, als Hausvater und „Schatz“ fungierend; gegen die kleine runde Liesetta ein Riese mit mächtigem „Schnurrn“ und vor Kraft strotzend. Ein 25-Literfaß nahm er hoch mit einer Hand, ohne die halblange „Pfeim“ — mit „Quaasterln droa“ — aus dem Mund zu

DAS FRÜHJAHR GESUND ERLEBEN!

DENK'AN OSTERN!



A

ZUM EINREIBEN
ZUM EINNEHMEN
ZUM INHALIEREN

Außerlich: Bei Muskel-, Glieder-, Nerven- und rheumatischen Schmerzen, bei Unpäßlichkeit und Erschöpfung. Innerlich: Bei Erkältungs- und Grippegefahr ein paar Tropfen auf ein Stück Zucker. Erfrischt Mund und Atem.
von ALPA 849 CHAM/BAY

ALPA
WECKT DIE

FRANZBRANNTWEIN
LEBENSGEISTER

nehmen. Dann war da noch die „Alma“, der Hausengl, als jüngste Tochter der Liesetta. Ihre „Wuarscht und Bräutrankern“ waren immer größer als sie kosteten. Wenn wir jungen Burschen an Freitagabenden nach der Turnstunde bei der „Dicka“ einkehrten und unsere Sprüche machten, pflegte sie zu sagen: „Dats near niat gäua sua iwatreim, enk koa ma ja nix mäia glahm“. Ihr Lieblingslied „Waldeslust“, von uns gern gesungen wegen der großen Portionen, sang sie schmetternd mit. Bei „... oh wie einsam schlägt die Bruust ...“ hätte die Carlas Pause machen können. Die ältere Tochter Annl half an Sonntagen bei Hochbetrieb als resolute, um passende Antworten nie verlegene Bedienung aus.

Mit zum Hausstand, sozusagen als „persona grata“, gehörte damals die Kätzin „Minka“. Erklärter Liebling der Liesetta und Alma, beliebt bei Stammgästen, zutraulich. Liesetta behauptete: „Döi Katz koa unterschein, was a gouta und was a schlechta Mensch is; na schlechtnan gäihts e as na Weech“. Trotz manch hinterlistigem Zwicker in den buschigen Schwanz, die Minka blieb zutraulich. Hätte sie unterscheiden können, wäre nicht passiert, was passierte. Eines Tages, es war „Sunnamd“, war Minka verschwunden. Spurlos verschwunden. Übers Wochenende – und da war was los – rästelten Dicka, Alma und Stammgäste: wo ist Minka? Stromern tat sie nicht, also kommt nur Entführung in Frage. Aber wer beging die ruchlose Tat? „Döi Katz is gschuhln, nix anners“.

Ausgerechnet der Vater des Haupttäters kam auf die richtige Spur der Entführer. Ein peinliches Verhör bestätigte seine Vermutung. Wir hatten

die Minka entführt. „Geliehen“ – wäre besser ausgedrückt gewesen. Minka sollte in unserm Jugendheim auf dem Schilderberg die Mäuseplage abstellen. Spätestens in 14 Tagen wollten wir Minka wieder zurückbringen, scheinheilig auf Belohnung hoffend. „Zwou Knackwirrscht und a Böia wearn scha assaspringa“ dachten wir – für jeden. Denkste, „immasinst“ war lediglich „a Trumm Schelln“, weiter nix. Und „döi häut wos kost“, nämlich das Ansehen bei der Dicka und der Alma, zumindest für längere Zeit.

Nach drei Tagen war die Minka wieder bei ihren Leuten, ziemlich hungrig; sie war Besseres als Mäuse gewohnt. In der Folgezeit bewies sie tatsächlich ihren Spürsinn. Jedesmal wenn der Haupttäter auftauchte, tauchte die Minka unter. „Siahstas, döi kennt de schlechtn Leit“.

Jahre später. Die einsame „Bruust“ der Alma war nicht mehr einsam, sie hatte geheiratet, Nachwuchs war da. Der „Haupttäter“ klopfte als Urlauber an die verwitterte Wirtshaustür. Die „Dicka war scha gschtorm – as Wirtsheisl koa Wirtsheisl mäia“. Trotzdem wurde ein „Faustpensl Kimml“ krenzt: „Läu dan gout schmeckn“. Auf dem Fensterbrett in der Küche lag die „Minka“, blinzelte und schnurrte, als wollte sie sagen: „Komm streichelme, as is allas wieda gout“. Ich tat es lange und in Gedanken an die Bubenzeit, an die vielen schönen Stunden bei der Dicka. Der Alwin strich – links-rechts, zweimal aufwärts – verlegen seinen Schnurrn und meinte: „Kumm near gsund wieda, as sänn olwara Zeitn“. Damals ja – „zavur, ach wöi schäi wars“. – „Heit a wieda ... wenn ma droa denkt“.

HR

Herbert Braun:

Lebenslinien eines Dorfes: Wernersreuth

DIE VILLA MARTHA

Heute geht es weiter Richtung Himmelreich, am Wernersreuther Haus Nr. 143 vorbei. (Hier wohnte auch die Familie des kürzlich erwähnten Adolf Brandner, „Thore“). Nach hundert Metern, beim Riesenfichtenbaum, vernimmt man das Murmeln der Elster, die von den Tannichthöhen herunterkommt. Da biegt der quarzsandige Weg rechtsum, den Riedelsberg hinan.

Aber langsam voran! Was für ein Prachtbau thront dort drüben am Waldesrand? Drumherum glänzen fremdartige Weymouthskiefern aus dem Fichtengrün, mit ihren glatten hellrindigen Stämmchen und den silbrigen Gamsbart-Nadelbüscheln. Treten wir der Sache näher, ein weicher Wiesensteig führt uns hinüber.

Wie kam in unsere Waldeinsamkeit die „Villa Martha“? Im Jahre 1911 wollte der Grüner Graf Zedtwitz seine Ziegelbrennerei auf dem Kalkofen abstoßen, weil sich der Bau der geplanten Bezirksstraße Asch-Oberreuth (bis 1924) verzögerte, und er schrieb sein Unternehmen im Plauener „Neuen Vogtländischen Anzeiger“ aus. Eine Fabrikantenfamilie aus Treuen zeigte Interesse.

Als wohnlichen Stützpunkt erwarben sie zunächst das Schieferdeckerhaus Nr. 144 („Schieferdecker“ nannten sich die Rietsch vom Himmelreich, Nr. 5). Der junge Industrielle ließ das Haus abtragen und noch im selben Jahr die Villa errichten als Brückenkopf für eine Unternehmensgründung – (wie die einen sagen), oder als Lusthäuschen – (wie die anderen behaupten) Hausnummer blieb die alte: Wernersreuth 144.

Nach der ersten Lesart wird erzählt, daß der Herr auch größere Waldflächen ankaufen und ein Forstgut schaffen wollte. Und sobald der elektrische Strom gelegt wäre – (tatsächlich „flammte am 17. Juli 1911 in Wernersreuth das erste elektrische Licht auf“, erzählt das Heimatbuch) – sollte auch eine Wirkwarenfabrik eingerichtet werden. Zum Standort war der Herrenacker zwischen Mitterlehner und Schindler Schneider beim Schulhaus ausersehen. (Als sich die Pläne zerschlugen, verkaufte dann der Schönbacher Zedtwitz ans Feilerwirtshaus). Auch der Krugsreuther Zedtwitz wurde munter und bot das Wernersreuther Schloß an. Dort waren schon Adam Schreier und Johann Martin dabei, eine kleine Wirkwarenerzeugung in zwei Zimmern ein-

zurichten; einen Rundstuhl hatte ihnen Ernst Klaus aus den Neuen Häusern angeboten. Mit dem Fabrikanten zusammen sollte es klappen.

Aber auf einmal ging es nicht mehr recht vorwärts. Der Geldgeber zögerte eine Besprechung immer wieder hinaus, und der Krugsreuther Zedtwitz war jedesmal in Amerika, wenn es zum Vertrag kommen sollte. Diese weitläufigen Männer witterten wohl den Krieg. So einfach abwarten aber können die Kleinen nicht. Also fing Adam Schreier mit dem Zuschneidetisch für eine Ascher Firma im Lohnauftrag an; und als der kränkelnde Klaus, der seine behinderte Tochter versorgen wollte, drängte, da sagte der enttäuschte Johann Martin, „der Graf soll meiner Großmutter was erzählen“, und begrub die Unternehmerrpläne.

Noch einmal kam er mit dem Herrn von der Villa ins Gespräch, als ihm dieser 1915 das Landhaus für 8000 Kronen anbot mit dem Vorschlag, er könne dort mit seinen drei gesunden Buben ein Waldcafé eröffnen. Aber da sprach die Lumperhauer Sparsamkeit in Gestalt des Großvaters Johann Martin dagegen. „Ja, das wäre ein guter Tip“, sagte der, „die vier versaufeten alles und brauchten nicht einmal Gäste“ (!). Da ging die Villa 1916 für 10 000 Kronen an den Friedersreuther Martin Keller (Woustumm), der sie 1925 an die Ascher Krankenkasse für 30 000 Kronen weiterveräußerte – mit Verlust, denn die Tschechenkronen jetzt hatten



So sah die Villa Martha aus

Die Aufnahme knipste der 1897 geborene Adolf Beier aus Himmelreich, letzter Hausverwalter der Villa Martha bis zur Vertreibung. (Sie steht auch heute noch, aber fragt nicht, wie sie ausschaut.) Beiers Frau Emma half ihrem Mann in Küche und Krankenpflege eifrig mit. Sie steht auf dem Bild als zweite von links; das Mädchen noch weiter links ist ihre Tochter Freya (* 1920), die eben jetzt viel zu früh ihren Gatten Michael Berg, geboren in Liebenstein, verlor. (Siehe unter unseren Todesanzeigen). Adolf Baier verhalf vielen Wernersreuthern durch sein Steckenpferd, das Fotografieren, zu damals noch selten bildlichen Andenken. Unsere Aufnahme stammt aus den späteren zwanziger Jahren. Sicher ist die eine oder andere der übrigen Frauen manchem älteren Wernersreuther noch bekannt?

nur ein Zehntel von der Kaufkraft der der altösterreichischen. Die Kasse richtete eine Erholungsstätte für ihre Mitglieder ein. Auch sie wollte den Grundbesitz erweitern, doch stellte sich der Grundnachbar Andreas Feiler, ein alter Junggeselle, quer. Bis zur Vertreibung versahen dort die Himmreicher Beier Küche, Krankenaufsicht, Hausverwaltung.

WOHIN IM ALTER?

LANDSLEUTE
lassen sich vormerken für
einen angenehmen Ruhesitz
mit Betreuung und Verpflegung
im

ADALBERT-STIFTER-WOHNHEIM
8264 Waldkraiburg (Oberbayern)
Münchener Platz 13-15

Auskunft und Prospekt nur durch
HEIMWERK e.V.
Reginfriedstraße 13
8000 München 90
Telefon 089 / 6 92 57 10

Der Heimat verbunden

Organisationen, Heimatgruppen, Treffen

Ascher Fosnat in Hof. Zum zweiten Mal kamen fast 100 Ascher im Saal des Feldschlößchen zusammen, um einen lustigen Nachmittag zu erleben. Eine Anzahl Asch-Rehauer Vogelschützen waren wieder mit von der Partie, diesmal mit ihrer Fahnenpatin und großen Gönnerin, Bertl Müller/Unterkotzau. Die Musik war die gleiche wie das letzte Mal. Schneidig spielte sie zum Tanz auf; die Anwesenden ließen sich nicht lange bitten und tanzten „wöi da Lump oan Schteckn“. Lustiges brach-



ten zum Vortrag die Landsleute Jäckel und Adler; der Einberufer selbst, Karl Gößler, erfreute aus seinem großen Schatz selbstgemachter Mundartgedichte. Vergessen sei nicht Landsmännin Kraus, die Frau des leider schon verstorbenen Kraus-Martl. Sie sang zwei Mundartlieder; eines davon, was hätte besser passen können, war „Die Ascher Fosnat“. — Das nächste Mal will man am 23. April im gleichen Lokal wieder zusammenkommen.

Die Ascher Heimatgruppe München kommt, wie bereits mitgeteilt, am 27. März in ihrem neuen (alten) Stammlokal in der Haldenseestr. 38, München 80 zusammen. Da im April kein Treffen stattfinden kann, ist der 1. Mai (Tag der Arbeit, aber ein Sonntag) der nächste Treffenstermin.

Die Ascher Gmeu Nürnberg-Fürth teilt mit, daß die März-Zusammenkunft in ihrem Stammlokal in Fürth wegen Belegung durch Familienfeiern ausfallen muß. Wir treffen uns dann wieder am 24. April zur gewohnten Stunde.

Die Rheingau-Ascher berichten: Vor voll besetztem Haus brachte unsere letzte Zusammenkunft am 6. Feber einige Überraschungen. Unser 1. und zweiter Bürgermeister, Eduard Ott und Hans Goldschald, sowie unser Kassier Richard Sommerer sind aus gesundheitlichen Gründen von ihren Ämtern zurückgetreten. Die anwesenden Landsleute dankten ihnen für ihre lange und zufriedenstellende Arbeit und wählten sie einstimmig zu Ehrenmitgliedern. Die folgende Aussprache und Wahl brachte als Ergebnis: 1. Bürgermeister und Kassier Erich Ludwig, 6222 Geisenheim-Mariental, Im Hähnchen 27, Tel. 0 67 22 / 81 46 — 2. Bürgermeister Ernst Gläbel, 6227 Oestrich-Winkel, Alfred-Herber-Straße 5, Tel. 0 67 23 / 38 99 — Schriftführer bleibt weiterhin Gustav Bareuther, 6227 Oestrich-Winkel 2, Fichtenstraße 3, Tel. 0 67 23 / 35 81. — Nächste Zusammenkunft am Sonntag, den 17. April. Es soll der Herbst-Urlaub zur Ascher Hütte nach See in Tirol besprochen werden. Schon deshalb wird recht zahlreiche Beteiligung erwartet.

Die Taunus-Ascher teilen uns mit: Unsere Veranstaltung am 20. Feber war nach Verlauf und der dargebotenen Unterhaltung wieder ein Volltreffer! Heimatgruppenleiter A. Fleischmann hatte zu dieser 304. Zusammenkunft seit der Vertreibung eine Anzahl Gäste aus dem Rheingau, sowie eine Besucherin aus Polen willkommen zu heißen. Im Anschluß an die Begrüßung, die er wie immer mit einigen aufmunternden Worten beendete, wurden gleich die Geburtstagsglückwünsche ausgesprochen, zumal es diesmal relativ viele Landsleute waren, welche die gewünschten Lieder unserer Freunde Karl Rauch jun. und Rudi Schürer hören wollten. Groß war die Überraschung und Freude, als Frau Preetsch (eine Sängerin aus dem Böhmerwald) und ihr Mann eintrafen. Sie schaltete sich ohne Zögern in das Geschehen ein. Man merkte es diesem Trio an, daß es echte Liebe zu Musik und Gesang ist, welche sie zu diesen Leistungen befähigt. Es gab ein herzliches

Dankeschön für die Herren und Blumen für die Dame. Dann wurden noch einige Mundart-Vorträge von Heimatfreunden gebracht, darunter selbstverfaßte und auch vertonte Beiträge von Frau Oho geb. Gräf, die viel Beifall fanden. Leider muß auch die schönste Veranstaltung zu Ende gehen, weil ja viele Landsleute auf öffentliche Verkehrsmittel angewiesen sind. Aber der Tag für die nächste Zusammenkunft liegt ja schon fest: 24. April, wieder im Gasthaus „Zur goldenen Rose“ in Höchst/Main, Bolongarstr. 180.

Die Selber Ascher treffen sich am Sonntag, 20. März 1983, ab 14 Uhr im Kaiserhof.

Berichtigung-: Im Feber-Rundbrief wurde vom Treffen der Jahrgänge 1919 bis 1922 im Oktober in Bad Füssing fälschlich als von einem „Turnerinnen-Treffen“ geschrieben. Es soll ein großes **Klassentreffen** dieser Jahrgänge werden, zu dem noch Freunde, Bekannte, Turnerinnen und Turner, eben alle Ascher, die gerne dabei sein wollen, herzlichst eingeladen sind. Anmeldungen bis 31. März, wie bereits bekannt gegeben, an Emmi Martschina, Blumenstraße 6, 8399 Kirchham.

Der Rundbrief gratuliert

95. Geburtstag: Herr Richard Grimm am 15. 4. in 8672 Selb, Ludwig-Thoma-Weg 10. Der Ascher Rundbrief sei für ihn die schönste Zeitung, so schrieb er uns einmal. Beim Lesen könne er immer wieder an seine schönen Spaziergänge um den Hainberg und einst ohne Paß oder Ausweis zum Zweck über die Grenze gehen. Gern besucht Landsmann Grimm (daheim bekanntlich angesehener Installationsmeister im Ascher Anger) die Zusammenkünfte der Ascher im Kaiserhof zu Selb, wohin oft auch gute alte Bekannte von ihm von weiterher kommen. Seine Jahre sieht man dem Alten Herrn, wie uns versichert wird, keineswegs an.

85. Geburtstag: Herr Karl Menzel (Talstraße 22, Mustereileiter i. R.) am 1. 3. in Hof/Saale, Alsenbergerstr. 63. Dort wohnt er mit seiner ebenfalls hochbetagten Ehefrau Elly geb. Ludwig.

80. Geburtstag: Frau Elisabeth Albert geb. Steiner (Gaststätte Ascher Hauptbahnhof, früher genannt „Bayrischer Bahnhof“) am 21. 1. in Rehau, Robert-Bosch-Straße 8. — Frau Emmy Glassl (Allegasse 2) am 22. 3. in München 2, Lothstraße 62. Die Jubilarin stammt aus dem einstigen Hotel Glassl im Anger (Hauptstraße 99, späteres Haus Dr. Rubner) und ist eine Schwester des daheim wohlbekannt gewordenen, 1960 verstorbenen Gastwirts „Glassl-Karl“. Obwohl fast erblindet, ist Landsmännin Glassl treue Besucherin der Ascher Zusammenkünfte in München, für den sie immer umgebenden Kreis ihrer alten Freundinnen und Bekannten stets herzlich willkommen.

75. Geburtstag: Herr Christoph Kollerer (Fröbelstr. 2155) am 19. 3. in 8402 Neutraubling, Breslauer Straße 2 — Frau Marianne Kristl geb. Wolfrum (Wilhelm-Weiß-Straße 1896) am 20. 2. in Baden b. Wien, Theresiengasse 10, wo-

hin die Familie im vergangenen Jahr von Vorra/Pegnitz aus übersiedelte. Frau Kristl, Tochter des Fabrikanten Hermann Wolfram an der Straße nach Schönbach, durfte nach Genesung von einer schweren Erkrankung ihren Geburtstag in einem harmonischen Familienfest begehen. — Herr Gustav Rosbach (Nassengrub, Schneidermeister) am 10. 3. in 8441 Feldkirchen Nr. 8½ — Herr Siegfried Tins (Text-Ing., Sportgeschäftsinhaber in Asch, nach der Vertreibung in Tirschenreuth und Weiden) am 31. 3. in 8401 Oberhinkofen b. Regensburg, Aubachstraße 17 — Herr Johann Uhl aus Lindau am 12. 2. 1983 in 8267 Neumarkt-St. Veit, Goethestr. 13. Er durfte seinen Fünfundsiebzigsten bei voller Gesundheit begehen, der Tag verlief im Kreise der Familie lustig und beschwingt. Von 1948 an arbeitete er bis zu seinem 65. Lebensjahr bei der Münchner Bau-Großfirma Holzmann.

70. Geburtstag: Herr Alfred Fleischmann, Heimatgruppenleiter der Tausnus-Ascher, am 18. 2. in 6232 Bad Soden/Ts., Hirschkpfad 15. Seinem unermüdlichen Einsatz ist der starke Zusammenhalt der in seinem Wirkungsbe- reich lebenden Landsleute zu danken. — Herr Wilhelm Städtler (Gasthaus Hippeli, Neuenbrand, Verkäufer b. Eisenkrauthaim) am 11. 3. in 8882 Lauingen/Do., Am Zwerchgraben 15 — Frau Irene Wittmann geb. Zöfel (Grün) am 5. 3. in 8671 Prex 14 ü. Hof.

SPENDENAUSWEIS

Bitte folgende Konten:

Heimatverband Asch mit Heimatstube, Archiv und Hilfskasse: Heimatverband des Kreises Asch, Sitz Rehau, Konto-Nr. 205187 bei der Sparkasse Rehau, BLZ 780 550 50.

Für die Ascher Hütte: Deutscher Alpenverein, Sektion Asch, Postscheckkonto München Nr. 2051 35-800.

Für den Ascher Schützenhof Eulenhammer: Verein Ascher Vogelschützen Rehau, Konto-Nr. 280206 bei der Sparkasse Rehau.

Für Heimatverband, Archiv, Heimatstube und Hilfskasse: Anlässlich des Heim- ganges seiner Cousine Gertrud Wunderlich Würzburg von Gustav Nickerl und Familie Odenheim 75 DM — Aus gleichem Anlaß von Emmi Müller Rehau 20 DM — An- läßlich des Heimanges Herrn Willi Gräts

Über die vielen Glückwünsche und Geschenke zu meinem 75. Geburts- tag habe ich mich sehr gefreut und bedanke mich recht herzlich.

Georg Roth
6232 Bad Soden/Ts.
Walter-Kollo-Str. 20

100 Jahre Egerländer Siedlung in Puhoi
FESTSCHRIFT
anlässlich der
HUNDERTJAHRFEIER 1963 IN PUHOI

Deutsche Übersetzung erhältlich bei Überweisung von 19,- DM auf das Postscheckkonto Albert Reich, Robert- Leicht-Straße 1, 7000 Stuttgart 80, Nr. 1050 12-705

in Schwarzenbach von Ernestine Herz Selb 150 DM — Statt Grabblumen für Herrn Hermann Härtel in Wächtersbach von Else und Max Baumann Fürstfeldbruck 30 DM — Statt Grabblumen für Herrn Herbert Schmidt in Germering von Margarete Pöp- perl Roding 30 DM — Statt Grabblumen für Herrn Ernst Martin in Nürnberg von Erika und Harald Korndörfer Lauf/Pegnitz 30 DM — In memoriam Frau Laura Künzel in Amorbach von Dr. Hans von Dietrich Berlin 20 DM (Die beiden letzten Spenden waren bereits für Jänner vorgesehen, wur- den versehentlich aber noch nicht veröf- fentlicht). — Dank für Geburtstagswünsche: Gertrud Neumann Hanau 15 DM, Emmi Gemeinhardt Bamberg 20 DM, Bertl Wöl- fel Frankfurt/Main 10 DM, Anna Ludwig Maintal 20 DM, Erna Stäudel Selb-Silber- bach 20 DM, Elisabeth Albert Rehau 50 DM, Erich Schicker Brechen 20 DM, Ernst Bloß Veitsbronn 20 DM, Wilhelm Städtler Lauingen 20 DM, Ernst Schmidt und Emma Schmidt Krefeld je 10 DM. — Sonstige Spenden: Richard Frank Hof 8 DM.

Für die Ascher Hütte: Anlässlich des 80. Geburtstages des Sektions-Kameraden Ro- bert Jackl gingen noch folgende Spenden ein: Richard Eibl, Nieheim im Auftrag von den srzt. Mit-Maturanten 100 DM, Helmut Werner Beselich 50 DM, Gebr. Schmid Hungen 300 DM, August Frutig Hungen 200 DM, Joachim Kirstein Mönchenglad- bach 500 DM, Peter Tominski Hungen 30 DM, Milli Kreuzer Lich 50 DM, Wolfgang und Frau Ulla Schulze Hungen 50 DM, Erhardt Heer Rödermark 30 DM, Mizzi Janisch Bad Nauheim 60 DM — Im Geden- ken an Frau Olga Feulner Bayreuth von Alfred Sommer München 30 DM — Im

Gedenken an Frau Gertrud Wunderlich Würzburg Hermann Jakob Öhringen 75 DM, Hans Zäh Maintal 50 DM, Elise Stimm u. L. Wagner Göttingen 50 DM — Statt Grabblumen für Herrn Gustav Dorsch Gießen Julius Kraus Östringen 20 DM, Karl Rogler Kirchheim 20 DM — Statt Grab- blumen für Frau Johanna Goßler Hohen- berg Adolf Glässel Selb 40 DM — Kranz- ablöse für Frau Margot Dinges geb. Kauffmann Frankfurt von Robert Jackl Hungen 250 DM — Statt Grabblumen für Herrn Gustav Roth Plüderhausen von H. Beck Fellbach 30 DM — Im Gedenken an Herrn Erich Silbermann von Bruder und Schwester Willi und Maria Gauger 50 DM — Anlässlich des Todestages ihres lieben Vaters Christian Fleißner von Luise Fleißner Neu-Isenburg 50 DM — Unge- nannt anlässlich des 80. Geburtstages in der heutigen Rundbrief-Ausgabe 1000 DM — Im Gedenken an Frau Julie Auer in Dautphe von Lissy Rubner Hannover 30 DM. — Weitere Spenden für den Erhalt der Ascher Hütte: Hermann Ringer Bad Wörishofen 55 DM, Dr. Walter Wunderlich Knoxville 45 DM, Kurt Lankl Maintal 20 DM, Hermann Günther Peretshofen 55 DM, Elisabeth Krempf Thankirchen 55 DM, Waltraut Schuster Egelsbach 55 DM.

Für den Verein Ascher Vogelschützen e. V. Rehau: Für Geburtstagswünsche von Frau Mathilde Rudolf Rehau 10 DM — Zum Gedenken an Frau Gertrud Wunderlich in Nürnberg von Familie Fritz Klier Schönwald 20 DM — Spenden von Horst Hopper- dietzel Rehau, Harald Lein Hof und Alfons Wettengel Rehau 20 DM — Für Geburts- tagswünsche von Rudolf Wagner Rehau 20 DM.

Nach einer sehr schweren Operation und anschließendem zehntägigen Schmer- zenslager verstarb im Krankenhaus Neumarkt/Opf. an einem Herzinfarkt mein lieber, treusorgender Mann, unser bester Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Hans Graf

* 14. 5. 1921 † 12. 2. 1983

Der Heimgegangene wurde unter sehr großer Anteilnahme auf dem Feuchter Waldfriedhof zur letzten Ruhe gebettet. Wer ihn kannte, weiß, was wir verloren haben. Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten, das man hat, muß scheiden ...

In tiefer Trauer:

Lotte Graf geb. Rustler, Gattin
Manfred Graf, Sohn
und alle weiteren Verwandten

8501 Feucht, Frühlingsstraße 75; Dietfurt/Altmühl — früher Asch, Schloßgasse 6, neben Kaufmann Ploß.

In Liebe und Trauer nahmen wir Abschied von meiner lieben Gattin, unserer treusorgenden Mutter, Omi, Tante und Patin

Berta Gruber geb. Wunderlich

* 21. 12. 1902 † 11. 2. 1983

In stiller Trauer:

Alfred Gruber
Hanni Wildhirt mit Kindern
Yvonne und Oliver
sowie allen Angehörigen

6482 Bad Orb, Haselstraße 111; früher Asch, Im Graben 21, Gärtnerei Gruber

Unsere Toten

Am 21. Feber 1983 starb in München Herr Dipl.-Kfm. Dr. rer. pol. Herbert Hofmann, einer der engagiertesten Heimatkundler des Ascher Ländchens. Am 22. 11. 1900 in Roßbach als Sohn des dortigen Oberlehrers und Kantors Gustav Hofmann geboren, absolvierte er das humanistische Gymnasium in Asch von 1911 bis 1919, studierte dann in Leipzig Staatswissenschaften und legte die kaufmännische Diplomprüfung ab. Mit seiner Dissertation „Die Entwicklung der Textilindustrie des Ascher Bezirks“ erwarb er 1926 den Dokortitel. Dann durchlief Herbert Hofmann zahlreiche Stationen beruflicher Tätigkeit, die er mit einer Stelle bei der Oberfinanzdirektion Saarbrücken abschloß. Seinen „Ruhestand“ füllte er aus mit heimatgeschichtlichen Forschungen. Er war geschätzter Mitarbeiter am Roßbacher Heimatboten; auch der Ascher Rundbrief erhielt immer wieder einmal eine seiner gründlichen Arbeiten. Diese gipfelten in der zehnjährigen Arbeit an dem bereits 1969 erschienenen, schon rein äußerlich imponierend gestalteten „Roßbacher Heimatbuch“. Es ist uns kein zweites, auf Ortsgrenzen verdichtetes Buch von gleich umfassender und wissenschaftlich geprägter Wirksamkeit bekannt wie dieses großformatige, gegen 700 Seiten fassende Werk voller Gesamtschau und Einzelheiten, Bildern und Namen. Die ungewöhnlich große Teilnehmerzahl an der Trauerfeier im Münchner Krematorium legte Zeugnis ab von der Wertschätzung, die der Verstorbene bei seinen Landsleuten und darüber hinaus in einem Kreise von Wissenschaftlern genießt. Der Vorsitzende der Roßbacher Heimatgemeinschaft Erwin Möckel und Roßbachs letzter deutscher Pfarrer Walter Eibich fanden tieferschütternden Dank und ebensolche Anerkennung für des Verstorbenen heimatkundliche Leistungen, je ein Vertreter der Egerländer Gmoi München und des VdSt (Vereins deutscher Studenten) sprachen Abschiedsworte für ihr verstorbene Mitglied.

Einem Herzschlag erlag am 18. Feber Herr Ernst Biedermann in Schönwald, daheim Inhaber einer angesehenen Drogerie im Hause der Vereinigten Färbereien AG, Steingasse 40. Mit 30 Jahren hatte er sich in Asch selbständig gemacht. Die Vertreibung verschlug die Familie in eine kleine hessische Gemeinde und damit in eine zunächst schier ausweglose Lage. Lm. Biedermann nahm, um die Familie über Wasser zu halten, jede ihm sich bietende Arbeit an. Endlich war es ihm 1955 vergönnt, in Schönwald, also in Heimatnähe, nochmals eine Drogerie zu eröffnen, die er bis zu seinem 76. Lebensjahr selbst führte. Auch im Ruhestand noch half er bis drei Wochen vor seinem Tode täglich im Schreibwarengeschäft seiner Tochter.

In Frankfurt/Main, Gießener Str. 118, erlag am 12. Feber Herr Adolf Hafendricher (Asch, Hauptstraße 87, Verkäufer bei Ernst Ploß, Schloßgasse) einem schweren Herzleiden.



Nach Gottes heiligem Willen ist mein lieber Gatte, unser guter Onkel

Dipl.-Kfm. Dr. rer. pol. Herbert Hofmann

aus Roßbach

* 22.11.1900 † 21.2.1983

in Frieden entschlafen.



In Liebe und Dankbarkeit trauern:

Helene Hofmann

Annemarie Schneider mit Familie
und Freunde

München 82, Sulzer-Belchen-Weg 3

Die Trauerfeier fand am Montag, 28. Februar 1983, im Krematorium Ostfriedhof statt.

Nach kurzer Krankheit ist unser guter Vater

Ernst Künzel

am 15. Februar 1983 kurz nach Vollendung seines 75. Lebensjahres verstorben.

In Dankbarkeit trauern
um ihn seine Töchter

Erna Zapf mit Familie

Helga Obst mit Familie

8671 Schönwald, Peuntstraße 26; früher Neuberg und Wernersreuth

Ein erfülltes Leben ging friedlich zu Ende

Hermann Künzel

* 17.6.1894 † 7.3.1983

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von meinem lieben Mann, unserem gütigen Vater, Großvater und Urgroßvater.

Julie Künzel geb. Wölfel
Irmgard und **Helmut Weller**
und alle Angehörigen

7035 Waldenbuch, Breitneweg 5; früher Asch, Dr.-Bareuther-Straße 2116

Die Beisetzung fand am Donnerstag, 10. März 1983, auf dem neuen Friedhof in Waldenbuch statt.



Nicht der Tod ist das Ende,
sondern Jesus Christus,
Jesus Christus aber ist das Leben.

Am 19. Feber 1983 entschlief mein lieber Mann, guter Vater,
Schwiegervater, Opa und Onkel

Gustav Röder

Steinmetz und Bildhauer

*12.5.1900 † 19.2.1983

In stiller Trauer:

Emma Röder geb. Ludwig

Karlheinz Röder und Frau **Rosi**

Thomas und **Klaus**, Enkelkinder
und alle Angehörigen

Oestrich-Winkel, Tiefengasse 2 a; früher Asch, Felix-Dahn-Straße 6

Die Beerdigung fand am Mittwoch, dem 23. Februar 1983, um 14 Uhr auf dem Friedhof in Oestrich statt.

Im gesegneten Alter von 89 Jahren starb am 7. März d. J. in Waldenbuch Kr. Böblingen/Württ. Herr Hermann Künzel („Schießhauskünzel“), daheim CFS-Reisender. Die noch lebenden Altersjahrgänge haben ihn als einen hochachtbaren Bürger in Erinnerung.

In Wien starb am 14. Dezember v. J. Frau Mimi Künzel, Witwe des wie sie selbst aus Asch stammenden Regierungsrats Fritz Künzel. Ihr Beisetzung erfolgte in Neustift am Walde.

Am 1. Feber 1983 verstarb drei Wochen nach seinem 91. Geburtstag Herr

Gustav Ludwig (Asch, Friesenstr. 2094) in einem Münchner Krankenhaus. Nach dem Ersten Weltkrieg, den er als aktiver Soldat von Anfang bis zum Ende durchstand, war er über 30 Jahre in der Wirkwarenfabrik Wolfrums Sohn in Schönbach beschäftigt. Seine Ehefrau starb 1957 noch in Asch. Ihm selbst war es vergönnt, als fast Achtzigjähriger zu seinem Sohn Fritz Ludwig nach München zu kommen und dort seinen Lebensabend in Freiheit zu verbringen.

Fünf Wochen nach ihrem 77. Geburtstag verstarb am 7. Feber Frau Elise

Schleitzer (Asch, Hauptstraße 84) im Dreieich-Krankenhaus zu Langen/Hessen, wo sie in der Annastr. 33 gewohnt hatte. Trotz ihrer schweren Erkrankung erfuhr sie noch zu ihrer großen Freude von der Geburt ihres Urenkels Alexander, der am Silvestertag in Wadgassen/Saargebiet zur Welt kam.

Am 2. Jänner d. J. verstarb in 6990 Bad Mergentheim, Akazienweg 3, Herr Otto Springer (Friesenstraße 2139) nach einem Herzinfarkt. Er war daheim bei Geometer Zörner beschäftigt.

Plötzlich und unerwartet verstarb mein lieber Mann, unser lieber Vati, bester Opa, Bruder und Schwiegervater

Herr Michael Berg

im Alter von 61 Jahren.

In stiller Trauer:

Freya Berg, Gattin
Kinder mit Familien
Rudi Berg, Bruder

8501 Veitsbronn, Raabstraße 10; früher Wernersreuth, Villa Martha

Nach kurzer Krankheit ist mein lieber Mann, unser guter Vater, Opa und Schwiegervater

Herr Ernst Biedermann

Drogist

* 21. 11. 1904 † 18. 2. 1983

in Gottes Frieden heimgegangen.

In stiller Trauer:

Gerta Biedermann
Heinz und Gela Biedermann
mit **Jürgen und Wolfgang**
Hannelore Bungart
geb. Biedermann
mit Gatten **Willfried** und
Tobias, Karl und Hedi
Biedermann

8671 Schönwald, Rehauer Straße 24; Berlin – früher Asch, Steingasse 40

Die Trauerfeier fand am 21. Feber in Schönwald statt. Herzlichen Dank für alle Beweise der Anteilnahme.

Nach schwerer Krankheit verstarb mein lieber Mann, unser guter Vater, Opa, Uropa, Bruder, Schwager und Onkel

Hans Dorsch

* 22. 3. 1907 † 4. 3. 1983

In stiller Trauer:

Berta Dorsch geb. Frohring
mit allen Angehörigen

3500 Kassel-B., Sichelsteiner Weg 7; früher Asch, Schiller-gasse 11

Für bereits erwiesene und noch zgedachte Anteilnahme an unserem schweren Verlust herzlichen Dank.

Nach schwerer Krankheit ist unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

Frieda Ganßmüller verw. Mühling, geb. Gräf

* 9. 11. 1902 † 12. 2. 1983

in Gottes Frieden heimgegangen.

In stiller Trauer:

Hildegard Ganßmüller
Alfred Mühling
im Namen aller Angehörigen

6073 Egelsbach, Woogstraße 25; früher Asch, Bayernstr. 12
Am 16. Februar haben wir sie zur letzten Ruhe gebettet.

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Frau Johanna Gossler geb. Schmidt

* 3. 7. 1901 † 29. 1. 1983

Hohenberg/E., Langer Weg 10; früher Asch, Schwindgasse 2137

In stiller Trauer:

Milli Jäger geb. Gossler
Robert Jäger
Ernst Jäger

im Namen aller Verwandten

Für alle Anteilnahme danken wir von Herzen auf diesem Wege.

Plötzlich und unerwartet ist am 20. Feber 1983 mein lieber Mann

Herr Johann Häupl

im Alter von 82 Jahren verschieden.

Selb, Rudolf-Harbig-Straße 34; früher Schönbach bei Asch

In stiller Trauer:

Elise Häupl
im Namen aller Anverwandten

Die Trauerfeier fand auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille statt. – Für alle Beweise der Anteilnahme danken wir auf diesem Wege herzlich.

Postvertriebsstück
Verlag Dr. Benno Tins Söhne
Grashofstraße 11
8000 München 50

B 1376 EX

Gebühr bezahlt

FRAU 0111000000 999179
FRAUENDORF, LUISE
GUTENBERGSTR 4 1/3
8520 ERLANGEN

Im Alter von 88½ Jahren ist unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Lydia Klaus geb. Bender

Witwe des ehem. Stadtbibliothekars

* 18. 7. 1894 † 23. 2. 1983

für immer von uns gegangen.

In stiller Trauer:

Wilhelm Klaus

im Namen der Angehörigen

5030 Hürth, Gotenweg 5; früher Asch, Ringstraße 27

Nach einem arbeitsreichen und bis zur letzten Stunde um das Wohl der Seinen besorgten Leben ist unser guter Vater, Bruder und Onkel

Gustav Ludwig

* 11. 1. 1892 † 1. 2. 1983

nach kurzer Krankheit, jedoch völlig unerwartet, im Alter von 91 Jahren für immer von uns gegangen.

In stiller Trauer:

Fritz Ludwig, Sohn

im Namen aller Angehörigen

8 München 45, Wintersteinstraße 35; früher Asch, Friesenstraße 2094

Die Aussegnung und das Begräbnis fanden am 4. Feber auf dem Friedhof in Hechendorf am Pilsensee statt.

Plötzlich und unerwartet hat Gott der Allmächtige unseren lieben Onkel und Paten

Herrn Ernst Müller

Abteilungsleiter i. R. der Firma Nickerl & Söhne

am 8. 2. 1983 im 86. Lebensjahr zu sich genommen.

In stiller Trauer:

Alfred, Bruni und Andreas

Fischer

im Namen aller Angehörigen

8672 Selb, Josefstraße 6; früher Asch, Amundsenstr. 1948

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester und Tante

Alma Ott geb. Fischer

* 17. 2. 1900 † 23. 2. 1983

ist nach einem erfüllten Leben in Frieden heimgegangen.

In Liebe und Dankbarkeit:

Adolf Ott mit Familie

und alle Anverwandten

Menzelstraße 9, 7141 Freiberg; früher Asch, Ringstraße 24

Nach langer, schwerer Krankheit verstarb mein lieber Mann, unser herzenguter Vater, Schwager, Onkel und Pate

Rudolf Rausch

am 22. Februar 1983 im 75. Lebensjahr.

In stiller Trauer:

Berta Rausch

Erna Rausch

und Anverwandte

8605 Hallstadt, Bahnhofstraße 17; früher Steinpöhl

Nach kurzer Krankheit ist unsere liebe Mutter, Oma, Ur-oma, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Elise Schleitzer

* 5. 1. 1906 † 7. 2. 1983

in Frieden heimgegangen.

In stiller Trauer:

Edda Spitz geb. Schleitzer

Lothar Spitz

Marion und Gerd Kennel

Alexander, Urenkel

Hans Schleitzer und Familie

6073 Egelsbach, Kirchstraße 18; früher Asch, Hauptstraße 84

Spenden, soweit sie aus zwingendem Grunde über den Rundbrief geleitet werden, bitte an keines der im nebenstehenden Impressum genannten Geschäftskonten des Verlags Dr. Benno Tins Söhne zu überweisen, sondern nur an das Konto Nr. 3710 003 180 Dr. Benno Tins bei der Hypobank München. Sonst siehe Vermerk vor dem Spendenausweis.

ASCHER RUNDBRIEF – Heimatblatt für die aus dem Kreise Asch vertriebenen Deutschen. – Bezugspreis: Ganzjährig 27 DM, halbjährig 14 DM, einschließlich 6,5% Mehrwertsteuer. – Verlag und Druck: Buchdruckerei und Verlag Dr. Benno Tins Söhne oHG, Grashofstraße 11, 8000 München 50. Gesellschafter Karl Tins, Verleger, und Irmgard Tins, München 50, Telefon 3 13 26 35. – Verantwortlich für Schriftleitung und Anzeigen: Dr. Benno Tins, München 50, Grashofstr. 11. – Postscheckkto. München Nr. 1121 48-803 – Bankkonten: Raiffeisenbank München-Feldmoching Nr. 0024 708, Stadtparkasse München 33/100 793. – Postanschrift: Verlag Ascher Rundbrief, Grashofstraße 11, 8000 München 50.